

Vor der eigenen Tür kehren – Bye bye Nuclear Bombs

Büchel 2008: Bewegte Tage im August

Größter Protest für ein Ende der nuklearen Teilhabe

Mit zunächst wenigen Zelten begannen die Aktionstage am letzten deutschen Atomwaffenstandort bei Büchel. Zu den Teilnehmern des Internationalen Workcamps der Friedenswerkstatt Mutlangen, gesellten sich dann die Menschen, die dem Aufruf der Gewaltfreien Aktion „Atomwaffen Abschaffen bei uns anfangen“ zum Go-In in den Fliegerhorst folgten. In der Aktionswoche wurde er sechsmal umwandert und von den Pacemakers siebenmal umradelt. Zur siebten und letzten Umrundung brachten dreißig Busse 2.000 Demonstranten. So etwas hat es in der Eifel noch nicht gegeben.



Unterschiedliche Blickwinkel. Elke Koller, Friedensaktivistin aus der Eifel und Polizisten beobachten die vielen Demonstranten. Foto: wsh

Der August 2008 mit der Aktionswoche der Friedensbewegung und der Großdemonstration in Büchel wird in der Region sicherlich in Erinnerung bleiben und Nachwirkungen haben. Denn es waren für die sonst eher beschauliche Eifel ungewohnte Bilder und Erlebnisse: Ein großes und unübersehbares Polizeiaufgebot, über 2000 friedliche Atomwaffengegner, Nina Hagen auf der Bühne, Berichte in den Nachrichtensendungen von ARD und ZDF, Vertreter von zahlreichen Redaktionen.

Büchel gerät in den Blick

Selbst zu den Hoch-Zeiten der Friedensbewegung Anfang der 80er Jahre, als im 35 Kilometer entfernten Hasselbach im Hunsrück Hunderttausende gegen die Nachrüstung und den NATO-Doppelbeschluss protestierten, geriet der Fliegerhorst Büchel nicht in den Blickpunkt der Friedensbewegung. Obwohl auch schon damals gemunkelt wurde, dass dort amerikanische Atomwaffen lagern und obwohl der US-Kongress laut Medien-Berichten bereits Gelder für den Bau von Atomwaffen-Grüften genehmigte. 25 Jahre später ist dies nun anders: Nicht nur die Friedensbewegung, sondern auch die Öffentlichkeit blicken auf den Fliegerhorst Büchel.

Seit zwölf Jahren wird in der Eifel protestiert und demonstriert, doch selten kamen mehr als 100 Atomwaffengegner. Auch die überregionalen

Medien nahmen davon nur vereinzelt Kenntnis. Nun wurde die Eifel Schauplatz einer der größten Anti-Atomwaffenproteste der vergangenen Jahre, ja vielleicht sogar Jahrzehnte. Dies wird noch lange Zeit spürbar sein.

Zeichen der Veränderung

Für die örtliche Friedensbewegung ist das zudem ein wichtiger Image-Gewinn. In der Vergangenheit oft wegen des geringen Interesses an den Protesten von Politikern in der Region verspottet, stand sie nun im Mittelpunkt des Interesses sowohl der Medien als auch der Politik. Im rheinland-pfälzischen Landtag war die Demonstration Thema, der Landrat und die hauptamtlichen Bürgermeister des Kreises Cochem-Zell sahen sich in der Pflicht, in einem Schreiben an den Kommandeur der Bundeswehr ihre Solidarität zu versichern. Populäre Bands aus der Region erklärten sich bereit, beim Konzert aufzutreten und sie forderten in der lokalen Presse die Bevölkerung auf, zur Kundgebung zu kommen. All dies wäre vor Jahren undenkbar gewesen. Ein Zeichen dafür, dass sich einiges geändert hat in der Region rund um den Fliegerhorst Büchel.

Wann reagiert Berlin?

Wann wird Deutschland atomwaffenfrei?

regio ●

Aus dem Inhalt:

Schwerpunkt: Aktionswoche Büchel

Auftakte

Beim Kanzleramt in Berlin	2
Internationales Workcamp	2
Ein CDU-Bürgermeister protestiert	3

Resümees:

Mathias Engelke, ein Initiator	4
Martin Singe, ein Sekretär	5
Uta Zapf, eine Abgeordnete	6
Der Zivile Ungehorsam	7 – 10
Vom Versammlungsleiter zum Knastpfarrer	11

Proteste anderswo

Beispiel zum Nachmachen: Regionaler Radtour	12
---	----

Abgereichertes Uran

Ein kleiner Erfolg, ein Banker antwortet	13
--	----

Personalien:

Vom Neckar an den Nil – Abschied von Julia	14
Aus der Geschichte lernen – Inge Jens zu 25 Jahren	15
Prominentenblockade	15



Nina Hagen und u. a. die Schauspielerin Barbara Rütting (in ihrer Grußbotschaft) rufen zu vermehrtem Zivilem Ungehorsam in Büchel auf!



Gewaltfreie Aktion
Atomwaffen Abschaffen



Pressehütte

Liebe FriedensfreundInnen,
Das zentrale Thema dieser FreiRaum-Nummer besteht aus Berichten und Einschätzungen zu den Aktionen in Büchel diesen Sommers. Der Abzug der letzten Atomwaffen aus Deutschland und das Ende der nuklearen Teilhabe sind Aufgaben, die in der Friedensbewegung an oberster Stelle stehen.

Halbleer oder halbvoll?

Verglichen mit den Massenaktionen von vor 25 Jahren sind 2.000 Menschen in Büchel wenig. Aber es war in Büchel die größte Aktion und die größte Demonstration gegen Atomwaffen seit Jahren. Es war dort soviel los, dass wir unmöglich über alles berichten können. Wir danken denen, die dazu beigetragen haben.

Die anderen Schwerpunkte, Welt-raumwaffen und Uranwaffen, treten diesmal etwas in den Hintergrund. Wir werden aber auch an diesen Themen dranbleiben.

Gekürzt und ungekürzt

Auch die historische Dokumentation und Reflexion von 25 Jahren Prominentenblockade haben wir auf einen Abdruck von Auszügen der Rede von Inge Jens zur Ausstellungseröffnung in der Volkshochschule Schwäbisch Gmünd beschränkt.

Zu all diesen Themen ist mehr im Internet zu finden, ungekürzte Texte, Bilder und Filme. Wir geben dazu Hinweise.

Dank und Bitte

Wir danken Gisela und Helmut, die den Versand der vorherigen FreiRaum-Nummer erledigt hatten. Wir danken Susanne und Brigitte, die diese Aufgabe mit Unterstützung von „Ohne Rüstung Leben“ übernommen haben.

Eine besondere Idee wollen wir besonders hervorheben: Ellen Nicolai und Konrad Kramer feierten runde Geburtstage. Ellen Nicolai sogar in der Pressehütte. Wir gratulieren Ihnen, wenn auch recht verspätet herzlich dazu. Sie hatten von Ihren Geburtstagsgästen Spenden für die Arbeit der Pressehütte und BANG gebeten. So kamen ein hoher dreistelliger und ein vierstelliger Betrag zusammen. Dafür danken wir den beiden recht herzlich und auch allen anderen, die für unsere Arbeit gespendet haben und bitten, diese Unterstützung fortzusetzen. Mit friedlichen Grüßen

Marion Küpker (mk),
Wolfgang Schlupp-Hauck (wsh)

Auftakt 1: Berlin, Bundeskanzleramt, 6. August

Mit Rädern und roten Nasen gegen Atomwaffen

Ein Sanierungstrupp der Clownsarmee sucht vergeblich nach zu putzenden Atombomben. Sie werden erstaunlicherweise nicht im Zentrum der Macht gelagert. Tausend Papierkraniche symbolisieren den Wunsch nach atomarer Abrüstung. TeilnehmerInnen der Friedensradtour erklären die Forderungen der Kampagne „unsere zukunfts atomwaffenfrei“. Die Kameras zahlreicher PressefotografInnen klicken. Da die Bundesregierung für die AktivistInnen nicht zu sprechen ist und auch keine Antwort auf die brieflich gestellten Forderungen der Kampagne hinterlegt hatte, kündigt Marion Küpker von der „Gewaltfreien Aktion Atomwaffen abschaffen“ an, dass bald in Büchel die gewaltfreien Aktionen gegen Atomwaffen aufgenommen werden.

Dies war der Auftakt der Friedensradtour von Berlin zum geplanten Bombodrom. Die Tour begann mit zwei Vorbereitungstagen. Dabei entwickelten wir mit dem Theatermacher Harald Hahn eine Straßentheater-Performance, mit der wir unterwegs immer wieder auf unser Anliegen aufmerksam machten.

Als Abschluss nach einer Kundgebung in Fretzdorf sollten tausend japanische Friedenskraniche ins Sperrgebiet des Bombodroms gebracht werden, dahin wo die Bundeswehr laut



Foto: Sichelschmiede

Betriebskonzept das Loft-Verfahren zum Abwurf von Atombomben üben will. Doch es kam anders. Gleich zwei Teilnehmer fielen über Nacht wegen ernsthafter Erkrankungen aus. Der Rest der Gruppe entschloss sich – auch angesichts eines Dauerregens – die geplante Aktion abzublasen. Die eigens angerückten Feldjäger der Bundeswehr bekamen nichts zu tun.

Im Rahmen einer Heidewanderung der Sichelschmiede wurden die tausend Kraniche doch noch an ihren Bestimmungsort gebracht.

Ulrike Laubental, Hans-Peter Richter ●

Auftakt 2: Bei Büchel, auf einer Wiese, 16. August

Internationaler Kehraus vor der deutschen Türe

20 junge Menschen tauchen aus sechs verschiedenen Ländern auf. Sie sind zum Workcamp der Friedenswerkstatt Mutlangen gekommen und wundern sich nun, nach teils mehr als 10-stündiger Anreise, was wohl diese leere Wiese für sie bereithalten mag. Irgendwie sehen das „Camp“ und die Umgebung doch äußerst verloren aus.

Eine Woche später: Die Workcamp-TeilnehmerInnen haben sich miteinander und dem Fliegerhorst bekannt gemacht, haben geholfen, ein Camp für die zur Aktionswoche anreisenden AktivistInnen zu errichten und sind längst an kalte Duschen, Kompost-Toiletten und nasse Füße gewöhnt. Seit neuestem sieht man einige von ihnen des Öfteren als Bomben in Echtgröße verkleidet herummarschieren. Sie üben für ein Pantomime-Theaterstück, das sie für die Großdemo entwickelt haben. Auch ein Merkel-Klon spielt mit und ruft alle Anwesenden zum großen Bomben-Kehraus auf.

Büchel, 31. August. Aus ist der große Kehraus! Die Massen sind wieder weg. Die Ironie: Es bleibt jede Menge aufzuräumen und so geht das Workcamp nun zum praktischen Reinemachen über. Ob der Aufenthalt auf dieser Wiese im „Nirgendwo“ sich für die TeilnehmerInnen gelohnt hat? Was sie selber dazu sagen, ist folgendes:

„Ich habe das Workcamp ziemlich genossen – besonders auch, die vielen Leute kennenzulernen, die zum Demonstrieren hierher kamen.“ (Joshua Smith, USA)

„Ich bin mir einiger Dinge bewusster, verstehe sie besser und ich möchte mich an der Friedensbewegung in anderen Ländern beteiligen – auch in Korea.“ (Yena Seong, Südkorea)

„Ich war beeindruckt von der Menge der Leute. Die vielen Aktionen haben mich sehr inspiriert.“ (Aneliya, Russland).

„Ich habe mich wieder daran erinnert, wie wichtig die Zivilbevölkerung ist. Sie ist die Stimme, die vor den Problemen warnt, die von großen Mächten wie Regierungen und den Massenmedien verdeckt werden können.“ (Hyeyun Kim, Südkorea)

Sara Frenzen, Konstantin Hohm, Sandra Wienand ●



Atom: Mutlangen war Büchel der 80er

Unter dieser Überschrift veröffentlichte die Rheinzeitung einen Gastkommentar von Mutlangens Bürgermeister Peter Seyfried. Zur Zeit der Prominentenblockade war er noch Bürgermeister in Merklingen. Die Pershings aus Mutlangen wurden während der Manöver auch in Merklingen abschlussbereit aufgerichtet. Drei Jahre später wurde er dann Bürgermeister in Mutlangen. Seyfried ist froh, dass dort wo einst die Atomraketen aufgerichtet wurden, jetzt Baukräne in die Luft ragen. Er ist Mitglied der „Bürgermeister für den Frieden“ geworden.

Hiroshima und Nagasaki: Motivation für das Engagement gegen Atomwaffen

Eine entscheidende Erfahrung für mich war ein Treffen mit Bürgermeister Akiba in Berlin. Akiba gehört zu den Überlebenden des Atombombenabwurfs. Was Akiba von seinen Erinnerungen erzählt, ist bedrückend und erschütternd. Es darf kein Hiroshima und Nagasaki mehr geben. Es stört mich daher, wenn das deutsche Außenministerium behauptet, sich für nukleare Abrüstung einzusetzen, aber dann an den Atomwaffen vor der eigenen Haustür festhält. Die ca. 20 auf dem Fliegerhorst in Büchel gelagerten Atombomben haben zusammen die Zerstörungskraft von 120 Hiroshima-Bomben. Ich bin dagegen, dass unsere Regierung es zulässt, dass deutsche Tornadopiloten diese Massenvernichtungswaffen im Ernstfall ins Ziel fliegen. Kann Deutschland andere Länder wie Iran oder Russland überzeugen, auf zivile oder militärische Nutzung der Atomkraft zu verzichten, wenn es sich an der nuklearen Drohung seitens der USA beteiligt und selbst nicht „atomwaffenfrei“ ist?

Ich freue mich, dass jetzt viele sich an den Protesten vor dem Atomwaffenlager Büchel beteiligen. Was ich so mitbekomme, ist es hier in Büchel ein wenig so wie bei uns vor 25 Jahren.



Foto: wsh

Bürgermeister und Jugendliche aus dem Workcamp beim Fliegerhorst. Die Zahl der Bürgermeister war nicht groß. Aber ihre Parteizugehörigkeit sorgte für Aufsehen. Die Bürgermeister Patzelt (CDU), Frankfurt/Oder, Behrend (FDP), Zerbst (Sachsen-Anhalt), Seyfried (CDU) Mutlangen und Metzger (CDU), Bretten (Baden-Württemberg) nahmen an einer Umrundung des Fliegerhorstes teil.

Die Friedensdemonstranten machen ein Camp, üben den Zivilen Ungehorsam und eine Großdemonstration ist angekündigt. Sie werden eher als Störung empfunden als die Atomwaffen. Es stimmt, Demonstranten bringen tatsächliche Unruhe, aber Sie machen auf einen unerträglichen Missstand aufmerksam. Als Bürgermeister von Mutlangen musste ich damals die Interessen der Bevölkerung mit dem berechtigten Anliegen der Friedensaktivisten in Einklang bringen. Das war keine leichte Aufgabe und ist es auch in Büchel nicht.

Zeit, vor der eigenen Türe zu kehren

Die Menschen, die nach Büchel kommen, setzen sich dafür ein, dass nicht nur die Atomraketen vor unserer Haustür verschwinden, sondern weltweit. Als Bürgermeister einer schwäbischen Gemeinde gefällt mir das Motto „vor der eigenen Tür kehren“, sind wir doch berühmt für unsere Kehrwochen. Ich habe mich daher entschlossen, selbst an den Protesten teilzunehmen und habe andere Bürgermeister dazu eingeladen.

Die Situation ist günstig. Im Bundestag haben alle Oppositionsparteien einen Antrag zum Abzug der Atomwaffen eingebracht. Die SPD will nach Ausmusterung der Tornados keine atomwaffenfähigen Trägersysteme mehr bereit stellen. Nur die Union hält leider noch an der nuklearen Teilhabe fest. Das ist schade, denn in den USA haben beide Präsidentschaftskandidaten in ihrem Wahlkampf deutlich gesagt, dass sie sich für nukleare Abrüstung einsetzen wollen und dabei Bezug auf die Atomwaffen in Europa genommen. Unsere Demonstrationen sollen dazu beitragen, dass den Worten Taten folgen. Das Ende der nuklearen Teilhabe ist notwendig. Ein Spruch der Demonstranten zur Prominentenblockade war: „Unser Mut wird lang“, ich möchte dem hinzufügen: „nicht nur in Mutlangen.“

Peter Seyfried ●
Bürgermeister Mutlangen

Die Teilnehmer des Internationalen Workcamps.

Foto: wsh



BÜCHEL – SPLITTER

LANDTAG Am 27.8. gab es auf Antrag der SPD-Fraktion in Mainz im Landtag in der aktuellen Stunde eine Aussprache über die Atomwaffen und Aktionen in Büchel.

Staatminister Bruch: Der bisherige Demonstrationsverlauf war geprägt durch Gewaltverzicht. Er war dadurch geprägt, dass man ein Workcamp aufgebaut hat und eine Umrundung des Fliegerhorstes Büchel vornimmt. Es gibt eine regelmäßige Informationsmöglichkeit zwischen der Polizei und den Verantwortlichen im Workcamp, die auch genutzt wird. Bisher gab es keine besonderen Vorkommnisse.

Die CDU-Abgeordnete Pörsken: Die Bundeswehr – und damit auch das Jagdbombergeschwader 33 in Büchel – ist Mitgarant für Frieden und für Freiheit in diesem Volk. Niemand hier will einen Atomwaffeneinsatz. Fakt ist auch, Deutschland hat sich als Mitglied der NATO zur nuklearen Teilhabe verpflichtet. Nur dadurch hat unser Land auch ein Mitspracherecht bei der Planung und bei dem Einsatz nuklearer Mittel. Angekündigt haben sich über 2.000 Menschen, und zwar als buntes Gemisch von friedlich Demonstrierenden, von Aktivisten, die Randalie angekündigt haben, und auch eine Gruppe von Bundestagsabgeordneten, und zwar aus den Reihen der GRÜNEN, der LINKEN und der SPD-Fraktion ..., Zwischenruf der SPD Abgeordneten Raab: „Und CDU-Bürgermeister!“... CDU-Bürgermeister, aber nicht vom Bundestag und – ganz deutlich, Frau Raab – nicht aus unserem Landkreis.

BÜRGERMEISTER Auf die Einladung von BM Seyfried zum Treffen mit den Mayors for Peace antworteten: **Herbert Hilken, BM Cochem:** Cochem ist Garnisonsstadt des JagbG 33. Ich bitte um Verständnis dafür, das wir – auch wegen des bevorstehenden Heimat- und Weinfestes – keinerlei Aussagen zu unserer Garnison im Rahmen der bevorstehenden Friedensdemonstrationen machen. Ich wünsche Ihnen einen angenehmen Aufenthalt in unserer Region.

Landrat Onnerts, Kreis Vulkaneifel, Mitglied von Mayors for Peace: Was die Einladung zur Friedenstafel angeht, muss ich Sie leider enttäuschen. Ich bin hier im nördlichen Rheinland-Pfalz der einzige Landrat, der nicht der CDU angehört. Büchel liegt nicht in meinem Landkreis, darauf habe ich Rücksicht zu nehmen. Sie alle sind herzlich willkommen. Wir treffen uns mit der Friedensgruppe Daun.

wsh ●

BÜCHEL-SPLITTER AUFLAGENBESCHIED

Die Furcht vor der Clownsarmee und den angekündigten Go-in Aktionen bestimmte die Auflagen.

Hier Auszüge:

- Das Mitführen von Wasserpistolen, Sprüngeräten, Pumpen oder sonstigen Gegenständen, die geeignet sind, Polizeibeamte ... zu bespritzen wird untersagt.

- Das Mitführen von Werkzeug, Übersteighilfen... wird untersagt.

- Teilnehmer, die in der Aktionsform der „Rebel Clown Army“ auftreten... ist es untersagt, ... sich den Einsatzkräften weiter als bis auf fünf Meter zu nähern. Durch die Auflagen (wird) auf angekündigte Gruppierungen und Störer der Versammlung reagiert. Gründe: Die täglichen Flugplatzumrundungen fordern in allen Fällen, dass die am Bundeswehrstandort Büchel vermuteten Atomwaffen abgezogen werden sollen. Dieser Forderung wurde neuer Auftrieb dadurch verliehen, dass nach einem Bericht der renommierten Federation of American Scientists (FAS) in Büchel nicht die zur sicheren Lagerung von Atomwaffen erforderlichen Mindeststandards erfüllt werden. Diese Behauptung soll nun dadurch belegt werden, dass Aktivisten verbotswidrig in das Flugplatzgelände eindringen. Dadurch soll der Nachweis einer nur lückenhaften Sicherung des angeblichen Atomwaffenlagers endgültig erbracht werden.

PRESSEERKLÄRUNG DER POLIZEI

Die Polizei zeigte von Anfang an Präsenz, da Erkenntnisse vorlagen, dass Störerpotentiale – vor allem aus Belgien und Frankreich – das Umfeld der Demonstrationen für unfriedliche Aktionen, namentlich Eindringversuche, nutzen wollten. (...)

Wenig überraschend war daher, dass es zeitlich parallel zu der Umrundung bzw. der Abschlusskundgebung – nicht im unmittelbaren räumlichen Zusammenhang! – zwischen 14.30 und 21.30 Uhr zu insgesamt sieben Situationen kam, die ein polizeiliches Eingreifen erforderlich machten. Hierbei wurden insgesamt 26 Personen vorübergehend in Polizeigewahrsam genommen, die ...

- wiederholt erteilten Platzverweisen keine Folge leisteten,

- unmittelbar dazu angesetzt hatten, den Einfriedungszaun zu überklettern oder

- eindeutige Gegenstände mitführten, die eine entsprechende Prognose zuließen. Das vorläufige polizeiliche Resümee fällt entsprechend positiv aus: Friedfertige Grundstimmung allenthalben, niemand verletzt, keine Sachschäden.

wsh ●

Jericho in der Eifel – 2002 bis 2008 – eine persönliche Einschätzung

Angefangen hatte „Jericho in der Eifel“ mit der Idee, man müsse außer den Go-In's auch noch zu anderen Aktionen kommen, um die Bevölkerung zu gewinnen, wie jährliche Umrundungen in Anlehnung an die Geschichte von Jericho. Ziel ist es, in einen Dialog mit den Verantwortlichen über die Abrüstung der Atomwaffen zu kommen. Falls dies nicht möglich ist, soll durch diese Aktion Sympathie dafür geworben werden, dass zu anderen Methoden inklusive der Zivilen Inspektion übergegangen wird und sich viele Menschen solch einer Aktion anschließen.



Clowns beim Kehraus. Foto: DJ

Auf Dialog angelegt

Wir wollten an den verschiedenen Stützpunkten des Unrechts arbeiten: der Bundesregierung, den Bundestagsabgeordneten, den Soldaten, der Polizei, der Presse, den Kirchen und den Menschen in der Nachbarschaft. Es war kein einfacher Weg. Immer wieder begleiteten wir die Demonstrationen mit Informationsveranstaltungen in den Dörfern und mit verschiedenen Referenten: Die Resonanz war alles andere als überwältigend. Mit der Polizei und den jeweils wechselnden Commodores tauschten wir uns in all den Jahren vor und nach Aktionen regelmäßig aus. Dadurch entstand Vertrauen. Das mag nicht unerheblich dazu beigetragen haben, dass der aktuelle Commodore zum ersten Mal darauf verzichtete, die Wachhabenden hinter dem Zaun während der Umrundungen mit Schusswaffen auszurüsten.

Wandel in der Wahrnehmung und Beteiligung

Bei der ersten Demonstration 2002 kamen 100 Teilnehmende aus ganz Deutschland zusammen. Die Rede des Oberstleutnant Jürgen Rose schlug innerhalb der Bundeswehr Wellen, er wurde deswegen dienstlich belangt. Von der zweiten Umrundung von 2003 an ging die Anzahl der Teilneh-



Foto: wsh

menden kontinuierlich zurück. Zugleich aber wandelte sich der Teilnehmerkreis: Zunehmend kamen Demonstrierende aus der Region.

2005 setzten sich am Haupttor Soldaten mit an unsere inzwischen institutionalisierte Friedens Tafel. Ein Brief mit der Aufforderung an die Soldaten, nukleare Einsatzbefehle zu verweigern, wurde diskutiert. Gegen das Argument, wir würden die Arbeitsplätze am Standort gefährden, wurden Pläne für eine alternative Nutzung des Geländes gestellt.



Mit dem Besen um das Atomwaffenlager. Foto: wsh

Durchaus erfolgreich

In diesem Jahr bei der letzten Umrundung interessierten sich endlich die überregionale Medien für diese Aktionen. Es kamen nach Auskunft der Polizei mehr als 2.000 Menschen – die Polizisten nicht mitgerechnet.

Eines hat sich inzwischen auf Grund vielfältiger Faktoren getan:

Die örtliche Presse verschweigt die Lagerung der Atomwaffen nicht mehr. Die Rheinische Post hat ihr „sogenannt“ oder die Anführungsstriche diesbezüglich verlernt. Die katholische Kirche in Alfien erweist sich nicht mehr als abweisend, sondern im Ansatz als durchaus kooperativ; die evangelische Kirche vor Ort unterstützte uns nach Kräften. Die örtliche Bevölkerung hat mit Interesse und z. T. deutlich geäußelter Zustimmung auf das Camp und die zurückliegende Veranstaltungsserie reagiert. Das gewaltige Polizeiaufgebot wurde nicht den Demonstrierenden zur Last gelegt, sondern den politisch Verantwortlichen. Und in Berlin ist die Mehrheit der Abgeordneten des Bundestages für die Beendigung der nuklearen Teilhabe.

Matthias Engelke ●

Ermuntert zum Weitermachen

Die Abschaffung der Atomwaffen stellt nach wie vor eine zentrale Aufgabe für die Friedensbewegung dar. Die Aktionen in Büchel machen Mut, an der Atomwaffenfrage politisch und praktisch dran zu bleiben.

Dabei dürfen wir uns aber nicht Sand in die Augen streuen lassen, z.B. von SPD-Politikern, die verbal-populistisch der Abschaffungsforderung zustimmen, konkret parlamentarisch aber alles beim Alten lassen und auf die „Unmöglichkeit“ verweisen, die Forderung in Berlin/Brüssel durchzusetzen. Die vorgeschobenen Gründe sind: die CDU als Koalitionspartner, die „Chancen“ der nuklearen Teilhabe, Hinweise auf bündnispolitische Fragen, die nur via NATO-Konsens entschieden werden könnten. Alle diese Argumente gilt es öffentlich auseinander zunehmen und in ihrer ganzen Brüchigkeit zu thematisieren.

Um die Auseinandersetzung um die Nuklearwaffen politisch weiterführen zu können, ist die Fortsetzung des Drucks durch Aktionen in der Tradition des Zivilen Ungehorsams von Mutlangen vor 25 Jahren unabdingbar: z.B. anlässlich der Jubelfeierlichkeiten zum 60. Bestandsjahr der NATO im April 2009 (Kehl/Straßburg) oder in Form einer Überraschungsblockade der beiden Hauptzufahrten des Lagers in Büchel. Ein Viertel Jahrhundert Kampf gegen Atomrüstung hat die Meinung in den Köpfen der BundesbürgerInnen gegenüber Nuklearwaffen nachhaltig verändert, wie Horst-Eberhard Richter über eine aktuelle IPPNW-Umfrage verdeutlichen konnte! Dieser Erfolg kann gekrönt werden durch: die Abschaf-



Foto: wsh

fung der letzten verbliebenen Atomwaffen in Büchel, die Aufgabe der nuklearen Teilhabe und die damit verbundene Infragestellung der Nuklearwaffenstrategie der NATO insgesamt.

Wir geben nicht klein bei, das weiche Wasser bricht den Stein!

Martin Singe ●

Sekretär des Komitee für Grundrechte und Demokratie

Materialinstallation „Vor der eigenen Haustür kehren“: Besen von DemonstrantInnen geschmückt, beschriftet mit Widerstandstexten zur aktuellen Atomwaffenpolitik Deutschlands, waren die Materialgrundlage für die Installationsarbeit am Verkehrskreisel beim Haupttor des Bücheler Atomwaffenlagers. „Sofort Stilllegen“ - mit diesem Spruchband waren alle Besen gebunden und verbunden. Kranichketten aus Bretten, geformt zum Friedenszeichen, umringten den Kreisel und die Besen. Sie verlängerten den Protest der Zweitausend. Ein Bürger aus Alflen, der aus der Installation Besen entwenden wollte, wurde von der Polizei zur Entschuldigung ins Friedenscamp geschickt.



BÜCHEL-SPLITTER

ARBEITSPLATZ-ARGUMENTE

„Da kommen jetzt die Terroristen“ – hörte Inge Radau eine Krankenschwester sagen als sie in Cochem ins Krankenhaus mit einem Sonnenstich kam. Die Krankenschwester entschuldigte sich später und meinte, sie habe Demonstranten gemeint. Ein Krankenpfleger meinte: „Ich mag die, die da oben protestieren nicht. Die Eifel ist ein armes Gebiet gewesen. Der Flugplatz hat uns Arbeitsplätze gebracht. Und jetzt wollen die, dass er weg kommt.“ Trotz der politischen Ablehnung fühlte sich Inge Radau gut versorgt.

„Das Arbeitsplatzargument darf nicht absolut gewertet werden. Wir müssen auch nach moralischen Gesichtspunkten entscheiden. Ich hoffe, dass niemand ein KZ akzeptieren würde, weil es Arbeitsplätze bringt. Ich wünsche mir, dass die Atomwaffen genauso geächtet werden“, erklärte Oberbürgermeister Patzelt in einer Gesprächsrunde mit Landrat Onnertz.

STRAFANZEIGEN

- Strafanzeigen gab es nicht nur wegen der versuchten Go-Ins. Ein Bürger von Alflen, der aus dem Besenkunstwerk am Kreisel Besen mit einem Messer herauschneiden wollte, wurde mit dem Vorwurf der Sachbeschädigung konfrontiert. Die Polizei ermittelte ihn über sein Fahrzeug und riet ihm, ins Friedenscamp zu fahren und sich zu entschuldigen. Das tat er.

- Nachdem die Schilder zum Campplatz mehrfach zerstört und entfernt worden waren, wurde der Weg zum Camp auf der Straße markiert. Leider nicht mit abwaschbarer Farbe. Das Straßenbauamt Alflen stellt deshalb Strafantrag. Die Polizei rief deshalb in der Presseshütte an und schlug vor die Sache ebenfalls durch eine Entschuldigung zu regeln. Das Straßenbauamt möchte aber 150,00 € Schadensersatz.

KOMMENTARE AM WEGRAND

Rentner: „Die 20 Eier liegen sicher gelagert. Der Amerikaner lässt da keinen ran. Und eingesetzt werden die nicht. Ich weiß das, denn ich habe dort gearbeitet.“

Ehepaar: „Das sind ja keine Chaoten. Wegen denen hätten die nicht soviel Polizei gebraucht. Ich war überrascht, wie sauber und ordentlich das Friedenscamp aussieht.“

wsh ●

Günter Grass unterstützt die Forderung nach dem Abzug der Atomwaffen aus Deutschland

Ende Juli haben Friedensorganisationen und die Jugendverbände verschiedener Parteien gemeinsam eine Petition an den Deutschen Bundestag auf den Weg gebracht, die nun auch von dem Literaturnobelpreisträger Günter Grass als Erstunterzeichner unterstützt wird. Grass hatte bereits vor 25 Jahren an der sog. Prominentenblockade in Mutlangen teilgenommen – gemeinsam mit dem Literaturnobelpreisträger Heinrich Böll und vielen anderen prominenten Atomwaffengegnern. Die Petition soll Ende November dem Petitionsausschuss des Deutschen Bundestages übergeben werden und wurde bislang von etwa eintausend Menschen unterzeichnet.

Petition Atomwaffenfreies Deutschland

Wir fordern die Mitglieder des Bundestags auf, sich nachdrücklich für den Abzug der im rheinland-pfälzischen Büchel stationierten Atomwaffen sowie für den Ausstieg aus der nuklearen Teilhabe der Bundesrepublik Deutschland einzusetzen. Als ersten Schritt soll der Bundestag über die hierzu bereits vorliegenden Anträge in diesem Sinne abstimmen.

Wir fordern die Mitglieder der Bundesregierung auf, die deutschen nuklearen Abrüstungsschritte im Rahmen des Atomwaffensperrvertrages öffentlich zu machen, indem der Bundesverteidigungsminister bei der Vorbereitungskonferenz 2009 bekannt gibt, dass er die Bundeswehripiloten von der aktiven Teilnahme an der nuklearen Teilhabe befreit hat und dass die atomwaffenfähigen Trägersysteme der Bundeswehr bis 2010 abgerüstet werden. Bei der Überprüfungs-konferenz 2010 soll der Außenminister oder der Kanzler bekannt geben, dass Deutschland atomwaffenfrei ist.

Zu den **Erstunterzeichnern** gehören neben Günter Grass auch die Musiker Wolfgang Niedecken, Nina Hagen und Konstantin Wecker, die Schriftsteller Gudrun Pausewang, Renan Demirkan und Roger Willemsen sowie die SPD-Politiker Peter Conradi und Niels Annen (Mitglied des SPD-Parteivorstands). Gemeinsam mit vielen anderen Unterzeichnern fordern sie ein atomwaffenfreies Deutschland! (Die Petition liegt diesem FreiRaum bei. Sie kann auch online unterzeichnet werden: www.abruestung-jetzt.jusos.de oder www.dfg-vk.de)

Kontakt: Hermann Theisen, Moltkestraße 35, 69120 Heidelberg, 0151/54727508, hermann.theisen@t-online.de wsh ●

Die nukleare Natostrategie muss geändert werden

Die NATO diskutiert ein neues Strategisches Konzept. Es wird für den Fortschritt im Bereich der nuklearen Abrüstung entscheidend sein.

Der NATO-Bericht, der vom Bukarester Gipfel zur Kenntnis genommen wurde, hat bekräftigt, dass Rüstungskontrolle, Abrüstung und Nichtverbreitung weiterhin einen wichtigen Beitrag zu Frieden, Sicherheit und Stabilität leisten werden. Auch die Bukarest - Erklärung hebt Abrüstungsfortschritte der NATO sowohl im konventionellen Bereich als auch bei den Nuklearwaffen hervor.

Der NATO-Bericht von Jaap de Hoop Scheffer betont die volle Unterstützung für den Nichtverbreitungsvertrag und in diesem Kontext die Bedeutung von Verhandlungen zur nuklearen Abrüstung. Der Bericht geht jedoch weder auf den CTBT (Teststoppvertrag) noch auf das Thema der Nuklearwaffen in der NATO ein.

Das strategische Konzept der NATO (Abschreckung von Angriffen) sieht den Einsatz von Nuklearwaffen in einem breiten Spektrum vor. Genauso die US-Doktrin mit ihrer Option für präemptive Nuklearschläge bei drohendem Angriff mit Massenvernichtungswaffen bis hin zu „überraschenden“ militärischen Entwicklungen. Diese Politik betrachtet den Einsatz von Nuklearwaffen als nützlich und legal.

Der dänische Außenminister antwortete den Bürgermeister für den Frieden auf die Erklärung zum 20. Jahrestag des INF-Vertrages: „Nuklearwaffen sind legal und akzeptiert“. Die Bürgermeister forderten, die nukleare Teilhabe aufzugeben und die US-Nuklearwaffen aus Europa abziehen. NATO Generalsekretär de Hoop Scheffer entgegnete: „Die NATO plant nicht, ihre Nuklearpolitik zu verändern.“

Aber die NATO-Strategie muss geändert werden. Nuklearwaffenarsenale haben nicht länger die Funktion der Abschreckung. Sie wecken in

anderen Staaten atomare Begehrlichkeiten.

Wenn wir Erfolg bei der Überprüfungs-konferenz des NPT haben wollen, dann müssen starke Signale der Einhaltung des NPT von der neuen NATO-Strategie ausgehen.

Zunächst muss in der neuen Strategie das Prinzip der nuklearen Teilhabe verschwinden. Viele Kritiker sind der Ansicht, dass dieses Konzept Artikel I und II des NPT verletzt, die die Weitergabe von Nuklearwaffen oder die Übertragung von Kontrolle strikt verbieten.

Unsere Konsequenz muss sein, den Abzug der ca 350 Nuklearwaffen der USA aus Europa zu erreichen. Wir europäischen Parlamentarierinnen und Parlamentarier sollten unsere Regierungen bitten, für eine solche Politik in der NATO einzutreten. Wir müssen Druck machen, nukleare Präemptivschläge im neuen Strategie-Konzept der NATO standhaft zurückzuweisen.

Gleichzeitig sollten wir für die Unterstützung einer No-First-Use-Politik der NATO (und aller Nuklearwaffenstaaten!) kämpfen und uns für rechtlich verbindliche, nicht nukleare Sicherheitsgratien für Nicht-Nuklearwaffenstaaten einsetzen.

Die NATO würde so ein starkes Signal für die weltweite Abrüstung geben. 63 Jahre nach Hiroshima und Nagasaki und 38 Jahre nach dem Inkrafttreten des NPT ist es höchste Zeit für uns, auf der Erfüllung der Verpflichtungen aus Artikel VI zu bestehen und Nuklearwaffen abzuschaffen.

Uta Zapf ●

MdB und eine der fünf Ko-PräsidentInnen des Parlamentarischen Netzwerks für nukleare Nichtverbreitung und Abrüstung, PNND

Am 28. August 2008 während der Anti-Atomwaffen-Aktionswoche besuchte ich mit meiner Kollegin Uschi Mogg den Luftwaffenstützpunkt Büchel. Unsere direkte Frage: Was ist nun mit den hier (vermutlich) gelagerten US-Atomsprengköpfen?

Eine Antwort durfte uns nicht gegeben werden - streng geheim. Aber wir konnten uns ausführlich über die Vorkehrungen informieren - für den Fall, dass....

Für mich ist klar, dass ein erstes Ziel der Abzug der hier gelagerten Atomsprengköpfe sein muss und damit die Aufgabe der nuklearen Teilhabe Deutschlands.

Am Abend nahm ich in Cochem an der Podiumsdiskussion der IALANA mit dem Thema „Atomwaffen raus aus Deutschland“ teil. Nur wenn die NATO auf ihre Nuklearstrategie verzichtet, werden wir zu neuen Abrüstungsschritten kommen und die Menschheit von der Geisel der nuklearen Bedrohung zu befreien.



Foto: Bundestagsbüro

Erfolgreiche Aktion:

Treffen zur Fortsetzung vom 23. bis 25. Januar 2009



Ziviler Ungehorsam gegen Atomwaffen

Im idyllischen GAAAlischen Dorf, dem Camp am Atomwaffenstützpunkt Büchel in der Südeifel, bereiteten sich am 28. und 29. August 30 WiderständlerInnen auf die Go-In-Aktion „bye-bye nuclear bombs – Büchel 2008“ vor. Eine 15-köpfige norddeutsche Gruppe reiste zusätzlich am Aktionstag, dem 30. 08. an. Die FriedensaktivistInnen kamen aus Deutschland, Schottland, Finnland, Frankreich, Belgien und England, u. a. mit der Britin Angie Zelter, die für ihre Pflugschar-Aktion gegen die britischen Atomwaffen mit dem Alternativen Friedensnobelpreis ausgezeichnet worden ist. Parallel trainierte die „Rebel Clowns Army“ ihren Einsatz in einem zweitägigen Workshop, an dem auch ein Aktivist aus Israel teilnahm. Trotz eines sehr großen Polizeiaufgebotes (ca. 4500 Einsatzkräfte aus mehreren Bundesländern) gelang es drei belgischen FriedensaktivistInnen in den Stützpunkt einzudringen.

Die Go-In Aktion

30 Menschen aus Deutschland und europäischen Nachbarländern planten und trainierten im Camp das gewaltfreie Eindringen in den Stützpunkt am 30. 8., um auf die dortigen völkerrechtswidrigen Zustände aufmerksam zu machen. Die Organisation Vredesactie (Friedensaktion) mobilisierte hierfür in Belgien und organisierte eigens einen Reisebus, der bei der Anreise an der „offenen“ Grenze von der Polizei zur Personalienfeststellung und oberflächlichen Durchsuchung kurzfristig aus dem Verkehr geholt wurde. Verschiedene Trainingskollektive, z.B. aus Halle und Freiburg, unterstützten die Vorbereitung der Aktion. Die Bezugsgruppen nannten sich **Pinky**, **BANG**, **Flying Carpet** (Fliegender Teppich), **Mülltonne**, **Tofu**, **Libelle** und **Gladio**. Trotz eines sehr großen Polizeiaufgebotes gelang es dreien aus der Gruppe **Flying Carpet** gegen 15:30 Uhr über den Zaun des Stützpunktes zu steigen. Andere Gruppen wurden auf dem Weg zum Zaun oder beim Eindringversuch festgenommen

und in Gewahrsam genommen. Die Aktion verlief bis tief in die Nacht, die Sicherheitskräfte waren mit Nachtsichtgeräten, Hunden, Hubschraubern, Wasserwerfern und anderen „Mitteln des körperlichen Zwangs“ vor Ort. Bis zum Sonntagmorgen aber wurden alle Beteiligten wieder entlassen, abgeholt und im Camp freudig zurück empfangen.



Hintergrund

Am Fliegerhorst Büchel sind ca. 20 US-Atomsprengeköpfe im Rahmen der sog. nuklearen Teilhabe in der NATO für den Einsatz durch das deutsche „Jagdbombergeschwader 33“ bereitgestellt. Gegen diesen völkerrechtswidrigen Zustand - unsere Regierung hat im Atomwaffensperrvertrag (NVV) zugestimmt, weder mittelbar noch unmittelbar die Verfügungsgewalt über Atomwaffen durch Dritte anzunehmen - fanden am 30. August die größten Anti-Atomwaffen-Proteste seit Bestehen des Fliegerhorstes Büchel statt. Organisiert durch ein großes Bündnis aus 47 Organisationen protestierten rund 2000 Friedensbewegte und forderten die Beendigung der nuklearen NATO-Teilhabe sowie den Abzug dieser Waffen. Im Frühjahr 2010 soll der deutsche Regierungsvertreter auf der nächsten Überprüfungs-konferenz zum Atomwaffensperrvertrags in der UN in New York erklären können: Deutschland ist atomwaffenfrei!

In die Proteste eingebettet - aber räumlich getrennt von der Kundgebung - fand unsere große Go-In-Aktion Zivilen Ungehorsams **„bye-bye nuclear bombs – Büchel 2008“** mit internationaler Beteiligung statt. Weitere Aktionen Zivilen Ungehorsams sollen das Ziel bis 2010 erreichen helfen.

Das GAAAlische-Widerstandscamp begann den Aufbau gemeinsam mit dem internationalen Jugendworkcamp Mutlangen zwei Wochen vor dem Aktionstag. In dem Camp gab es Trainings in



gewaltfreier Aktion und Workshops über weitere Militärstandorte in Deutschland: (Bombodrom/Flughafen Leipzig/Halle NATOfrei) sowie internationale Workshops zur Vernetzung. Vom Camp aus wurden vielfältige Aktionen für die Woche vor dem Hauptaktionstag und für diesen Tag selbst vorbereitet. Durch die Schaffung der Infrastruktur (Ordner, Getränkeverkauf, Bühnenaufbau...) wurde auch das große Benefiz-Konzert von fünf Bands, einschließlich Nina Hagen Band, möglich!

Ein großer Dank für die engagierte Arbeit geht hier an viele Aktive: An die „X-tausendmal quer“-Regionalgruppe Hamburg, den „Initiativkreis gegen Atomwaffen“, an die niederländische mobile Küche „Rampenplan“, die „Perspektiventage“, die DFG-VK, das „Netzwerk ZUGABe“, an die vielen KünstlerInnen und Einzelpersonen in und um Büchel, bundes- und weltweit, sowie natürlich an unsere Aktiven aus der GAAA!

Rechtliches

Nur drei AktivistInnen, alle aus Antwerpen, wird vorgeworfen, den Militärzaun überstiegen zu haben, allen anderen, solches versucht zu haben oder unterstützend tätig gewesen zu sein. Der Polizei wurde immer wieder erklärt, dass es die deutsche Regierung sei, die hier die Gesetze bricht, wobei es zudem noch um Massenvernichtungswaffen gehe. Durch öffentlich wirksame Methoden auf diesen illegalen Zustand aufmerksam zu machen, wie es das angekündigte Eindringen in den Stützpunkt darstellt, ist nach §34 des Strafgesetzbuches („Rechtfertigender Notstand“) nicht als rechtswidrig anzusehen. Aus den Nürnberger Prozessen ergibt sich sogar eine Verpflichtung zum Widerstand, wenn Kriegsverbrechen vorbereitet werden, z.B. durch illegale Massenvernichtungswaffen. Daher stehe auch die Polizei in der Verantwortung, dagegen vorzugehen. Angie Zelter erklärte zu ihrer Teilnahme an der Go-In-Aktion (sie war ursprünglich als Rednerin für die Kundgebung und für die Presse-

konferenz eingeplant), dass sie damit ein Signal an die deutsche Friedensbewegung senden wollte, ab jetzt massiven Zivilen Ungehorsam am Atomwaffenstützpunkt Büchel zu organisieren. Auch das Oberste Gericht in Großbritannien erklärte die britischen Atomwaffen für völkerrechtswidrig und sprach Angie wegen einer Pflugschar-Aktion gegen Atomwaffen frei. Sie erhielt dann dafür den Alternativen Friedensnobelpreis. Das Völkerrecht (internationale Gesetze) ist den nationalen Gesetzen übergeordnet. Das gilt auch für Deutschland. Frühere Atomwaffenprozesse in Deutschland wurden beim Verfassungsgericht nicht zugelassen. Auch diesen Skandal gilt es öffentlich zu machen. Graswurzel TV hat Interviews mit einigen internationalen Gästen des Camps, u. a. mit Angie und Tom - einem der Belgier, die über den Zaun geklettert sind - ins Internet gestellt: siehe www.graswurzel.tv/buechel

Ob es bei dieser internationalen Beteiligung rechtliche Konsequenzen geben wird, ist noch unklar - wir sind aber alle sehr gespannt!



Als Erfolg sehen wir bereits, dass es nicht, wie im Vorfeld unserer ersten großen Go-In-Aktion im Jahr 2001, zur Durchsuchung des GAAA-Büros mit Computerbeschlagnahme und Kriminalisierung unseres damaligen GAAA-Koordinators wegen Aufrufs zu einer Straftat kam. Das ist sicher auch unserem Eingebundensein in das große Bündnis des Trägerkreises „Atomwaffen abschaffen - bei uns anfangen“ zu verdanken, indem ein Spalten in sog. gewaltbereite und friedliche Demonstranten seitens der Behörden nicht möglich war.

Medienecho - "Ein Hauch von Woodstock!!!"

Im Vorfeld der vielfältigen Aktionen gegen Atomwaffen wurde der Eifeler Bevölkerung in den Medien immer mal wieder Angst vor angeblich gewalttätigen Demonstranten aus dem In- und Ausland gemacht. Argumente wie Gefährdung der Arbeitsplätze des Fliegerhorstes im Falle eines Abzugs der Atomwaffen wurden gebetsmühlenartig wiederholt. Bürgermeister der Region fühlten sich genötigt, sich öffentlich hinter „ihr“ Luftwaffengeschwader zu stellen. Fast täglich, bereits zwei Wochen vor dem eigentlichen Aktionstag, berichtete die **Rhein-Zeitung** aber auch über die vom Camp ausgehenden Aktivitäten. Stück für Stück änderte sich das Bild: die Demonstranten waren jetzt doch „friedfertig“ und hatten ein „berechtigtes Anliegen“, und auch die Zivile Ungehorsams Aktion wurde selbst in der Zeitung der nächst größeren Stadt, dem **Trierer Volksfreund** vom 1. September mit großer Sympathie gewürdigt: *...erklärt ein Anwalt von der Vereinigung „JuristInnen gegen Atomwaffen“, dass diese Waffen sowohl gegen das Völkerrecht als auch gegen das Friedensgebot des Grundgesetzes verstoßen. Und dennoch ist noch immer niemand über den Zaun gestiegen.*

Das geschieht erst ein wenig später. Die ersten, die es versuchen, sind sieben Belgier und das Unwahrscheinliche trifft ein: Drei von ihnen schaffen es tatsächlich. Drinnen angekommen lassen sie sich verhaften. „Kein Widerstand. Alles friedlich“, sagt die Polizei. ...

Trotz der nachträglich positiven Berichterstattung über die Proteste gab es so gut wie keine Informationen in den Medien über die internationalen Zusammenhänge, das Eingebundensein der Bücheler Atomwaffen in die nukleare NATO-Strategie etc..

Die Demo-TeilnehmerInnen dagegen waren von der Vielfalt der Informationen begeistert.

Insgesamt äußerten sich viele Menschen aus der Region im Anschluss an die Protesttage verärgert und verständnislos über die unnötige Angstma-

cherei vor den Aktionen und das übertrieben große Polizeiaufgebot, und einige kamen uns im Camp besuchen, mit dem Angebot, unsere zukünftigen Proteste aktiv unterstützen zu wollen.

Internationale Gäste am Haupt-Aktionstag

Unsere internationalen Gäste kamen bei der Auftakt- u. Abschlusskundgebung und in der Pressekonzferenz zu Wort: Jan Tamas/Tschechien zur Raketen"abwehr", Xavier Renou/Frankreich über die illegale Modernisierung der französischen Atomraketen und die französische Nukleardoktrin, die sich wie die US- und die britische Nukleardoktrin unbemerkt von den Augen der Öffentlichkeit von einer nuklearen Verteidigungsdoktrin hin zu einer nuklearen Angriffsdoktrin entwickelt hat. Angie Zelter/England rief zu weiteren Zivilen Ungehorsams-Aktionen in Büchel auf (s.o.) und sprach im Workshop im Camp über die illegale Modernisierung der britischen Atomwaffen in Schottland in Höhe von unglaublichen 113 Mrd. Euro. Hans Lammerant/Belgien sprach über die illegale nukleare NATO-Doktrin und den nötigen Widerstand gegen die 60-Jahre-Feier der NATO im April 2009. Der US-Veteran Chris Capps-Schubert veranschaulichte die Tricks und Machenschaften des US-Militärs, mit denen Soldaten für die illegalen Einsätze im Irak und Afghanistan „gewonnen“ werden. Sara Miles/USA von unserer Partnerorganisation „Nukewatch“ sprach über die verheerenden Auswirkungen der Militarisierung auf die US-Gesellschaft.

Betont wurde immer wieder, dass unsere Regierungen mit ihrer Atomwaffenpolitik eindeutige Rechtsbrüche begehen, die uns zum gewaltfreien Widerstand sogar verpflichten.

Workshops "Internationale Vernetzung"

1. Es war der **GAAA** wichtig, die internationalen Zusammenhänge, die Bedeutung der Atomwaffen in Büchel bezüglich der US- und NATO-Politik aufzuzeigen: unsere internationalen Gäste zeigten zum einen die Verantwortung der führenden NATO-Atomwaffenmächte für das neu begonnene nukleare Wettrüsten nach dem Ende des Kalten Krieges, zum anderen die Wichtigkeit von Aktionen Ziviler Ungehorsams als Teil des Widerstands gegen diese Politik. Damit sind in Belgien und Schottland bereits Teilerfolge erzielt worden.

Angie Zelter berichtete über die Blockade Faslane 365, die nach 365 Tagen am 1. Okt. 2007 endete und an der sich täglich andere, z. T. internationale Gruppen beteiligten. Faslane 365 führte zu 1150 Festnahmen, aber nur zu sehr wenigen





Verurteilungen (33) mit geringen Geldstrafen. Das politische Ergebnis: das schottische Parlament fordert aktuell die Auflösung der britischen Atom-U-Bootbasis „Faslane“ und liegt damit im Streit mit der englischen Regierung.

Hans Lammerant sprach darüber, dass das belgische Parlament z. Z. den Abzug der dortigen US-Atombomben unter der sog. nuklearen Teilhabe Belgiens fordert, aber mit der Einschränkung, dass sie diese Teilhabe nur aufgeben wollen, sofern ein weiteres europäisches Land, wie z.B. Deutschland, diese Teilhabe ebenfalls aufgeben will.

Bei den belgischen Aktionen Zivilen Ungehorsams kommt es nicht einmal mehr zu gerichtlichen Verfahren, nachdem jährlich mehr als tausend AktivistInnen in die dortigen Militäreinrichtungen einzudringen versuchen.

2. Der zweite internationale Workshop mit Hans Lammerant und Angie Zelter lieferte Informationen darüber, wie die Kampagnen **Bombspotting** und **Faslane 365** die Mobilisierung so vieler Menschen ermöglichten, und was davon auf die zukünftige Organisation von Aktionen Zivilen Ungehorsams für *bye-bye nuclear bombs - Büchel 2008/9* übertragen werden kann. Hier gab es sehr viele interessante Anhaltspunkte, da auch **Faslane 365** ursprünglich nur wenige AktivistInnen hatte, z.B. „the MAD plan“ (der verrückte Plan!).

Für Englischkundige empfehle ich hier das Buch: „Faslane 365, a year of anti-nuclear blockades“, von Angie Zelter, www.luath.co.uk.

Planung *bye-bye nuclear bombs - Büchel 2009*

Am Wochenende vom 23. bis 25. Januar findet das Planungstreffen der **GAAA** statt. Ideen gibt es viele, die sich an die britischen Faslane 365-Blockaden anlehnen. Der regionale **Initiativkreis gegen Atomwaffen** und **BANg** (Ban All Nukes Generation) schlagen bereits für den Sommer 2009 vielfältige Blockaden und ein Basiscamp in Büchel vor. Die neuen Kontakte in der Region und die Erfahrungen aus den diesjährigen Aktionen werden uns die Organisation sehr erleichtern. Für **Faslane 365** wurden z.B. viele Gruppen im In- und Ausland kontaktiert und mit der Kampagne bekannt gemacht. Danach konnte sich jede Gruppe ein Datum für eine Aktion aussuchen, mit der sie eigene Inhalte in Verbindung bringen konnte: Gruppen gegen Sozialabbau könnten jetzt z.B. die nuklearen Rüstungsausgaben thematisieren oder: wie hängen Klimawandel und Energiepolitik mit einem möglichen Atomkrieg zusammen, welche Gesundheitsgefahren birgt der Atombombenrohstoff für die indigenen Bevölkerungen in den Uranabbaugebieten oder was hat die sog. zivile Nutzung, der Atomstrom durch AKWs, mit den Atombomben zu tun etc.? Je mehr Gruppen wir für eine Aktion gewinnen können, umso effektiver werden wir in der Lage sein, den reibungslosen Ablauf auf dem Atomwaffen-Stützpunkt zu stören. Dadurch wird das Thema in der Region alltäglich präsent werden. Auch das Thema der Konversion (Umwandlung) eines Militärstandortes in einen wirtschaftlich attraktiven zivilen und ökologisch wie sozial verträglichen Standort gilt es inhaltlich zu füllen und zu vermitteln, weil in der Region die Angst um Arbeitsplätze das vorherrschende Argument ist. Für diese Aktionen bedarf es aber vor Ort einer Infrastruktur: Unterstützung bei der Pressearbeit, Trainings in gewaltfreier Aktion, Übernachtung etc.. Wir hoffen, dass sich neue AktivistInnen in die Planung einbringen, da wir Verstärkung brauchen.

Faslane 365 gelang es mit dieser 1-Jahresblockade, dass sich über 10 000 Menschen an Trainings für die Zivile Ungehorsams Aktion beteiligten. Das ist ein wunderbarer Beitrag für zukünftige gewaltfreie Aktionen, in denen Menschen verantwortungsbewußt diese Welt zum Positiven hin verändern wollen.

Für das GAAA (Gewaltfreie Aktion Atomwaffen abschaffen) Planungstreffen vom 23. bis 25. Januar in Trier oder bei Büchel achten wir auf vegetarische Bio-Selbstverpflegung und sehr günstige bis kostenlose Unterbringung.

Bei Interesse: E-Mail bitte an: [hamburg\[at\]bombspotting.org](mailto:hamburg[at]bombspotting.org) oder Tel.: 040-430 73 32

Diese Arbeit ist auf finanzielle Unterstützung angewiesen. Bitte spendet:

GAAA Konto bei der GLS Gemeinschaftsbank – Kto-Nr. 8019151200, BLZ 43060967



Vom Versammlungsleiter zum Knastpfarrer

Am Rand der Bühne der Hauptkundgebung nimmt mich Holger Isabelle Jänicke zur Seite: Einem der Festgenommenen in Polizeigewahrsam sei der Vater gestorben. Freunde seien da, um ihn nach Hause zu seiner Familie zu fahren, ob ich nicht als Pfarrer bei der Polizei etwas erreichen könne, damit er so früh wie möglich frei komme.

Es ist 18.00 Uhr. Am Tor der Kaserne in Brauheck, der Einsatzzentrale des Bücheler Jagdbombergeschwaders ist ein junger Soldat offensichtlich mit meiner Anfrage überfordert. Nach einiger Zeit kommen zwei Polizeibeamte, denen ich mich als Versammlungsleiter und Pfarrer vorstelle. Sie versprechen ihr Mögliches zu tun. Nun geht's ans Warten. Im Halbstundentakt mache ich mich bemerkbar. Die Vorführung vor einer Richterin wird vorgezogen, und die Polizei entscheidet den Festgehaltenen aus familiären Gründen umgehend frei zu lassen. Es ist 21.00 Uhr.

Besuch im Käfig

Noch sieben andere sind im Gewahrsam heißt es. Ich bitte diese besuchen zu können. Nach einem Dienstwechsel bringt man mich zu einer großen Fahrzeughalle. Sie ist mit rot-weißem Absperrband vom Bundeswehrgelände getrennt. Am Eingang kleben Schilder – „Kein Zutritt für Bundeswehrangehörige“. In der Halle stehen drei große Metallkäfige auf nacktem Betonboden, zugänglich nur durch eine verriegelte Metalltür. Ein Käfig ist an der benachbarten Seite zum nächsten Käfig mit einer grünen Plane verhängt, als „Sichtschutz“ zwischen den Männern und Frauen. Als Pfarrer verlange ich Zutritt in den Käfig. Anstandslos wird mir die Tür geöffnet und ich frage die Damen, ob es recht sei, wenn ich eintrete. Hinter mir wird verriegelt. Tanja, Joke und Kim sind hier zusammen. Die erste Frage: „Wie ist die Stimmung? Was ist draußen los?“ – Zum Glück kam ich eben erst vom Konzert zurück und kann ein klein wenig erzählen. Die Polizei hat nur eine Isomatte und ein Laken zum Zudecken zur Verfügung gestellt. Ich besuche auch die beiden benachbarten Männerkäfige, in

dem einen Carlos, Thorsten, Björn, Jan, Bernard, David, Oliver, Tom, davon fünf Belgier. Einige schlafen, einer hat große Kopfschmerzen, zum Glück habe ich genau eine Tablette zur Hand. Das Licht in der Halle volle Neonbeleuchtung. Ob die nicht abgestellt oder abgedämmt werden könnte? Auf Englisch kann ich mich mit den Belgiern etwas unterhalten. Im dritten Käfig sind Tim, Hans und Uwe. Tim, auch ein Belgier, ist ziemlich aufgeregt. Er umarmt mich, „Knuddeln gegen Atombomben“, und ich verspreche ihm, mich zu kümmern. Er beruhigt sich. Der leitenden Polizist, den ich bat, alle frei zu lassen, zumindest umgehend Tim, bedeutet, dass Tim, der sich bei der Festnahme gewehrt hatte, noch vor einer erkennungsdienstlichen Behandlung mit allen Möglichen Varianten von Fotografien und Fingerabdrücken stehe. Ich begleite Tim nun die ganze Zeit. Da er „Widerstand gegen die Staatsgewalt“ ausgeübt hatte, nehmen ihn zwei Polizisten ziemlich hart in Griff. Ich versuche ein wenig zu erklären, stelle mich und Tim vor, übersetze für ihn – und der gleiche Polizist, der eben noch Tims Arm hinter seinem Rücken festhielt, spendiert Tim später eine Zigarette und lässt sich von Tim knuddeln, „Knuddeln für den Frieden“.

Zurück in der Freiheit

Es ist inzwischen Mitternacht. Ich kann Tim zurück ins Camp bringen. Ein weiterer Belgier wird umgehend freigelassen, es wurde vergessen, den Festnahmegrund zu notieren. Ich informiere alle in den drei Käfigen, dass sie am Morgen gegen 7.30 Uhr freigelassen werden sollen und wünsche den Umständen entsprechend eine gute Nacht. Tim nimmt seine Siebensachen in Empfang und ich verabschiede mich vom Einsatzleiter. Vorne am Haupttor werden Tim und ich schon von Carsten und Andrea erwartet, die uns vorzüglich versorgen.

Am anderen Morgen erwarten wir unseren Gefangenen mit jeweils einer Sonnenblume!

Matthias Engelke ●

Foto: Dieter Junker



AUFRUF DES INITIATIVKREIS GEGEN ATOMWAFFEN

+ + an alle + + kommt nach Büchel + + kommt nach Büchel + + an alle + +

Eine spektakuläre, friedvolle und bunte Demonstration gab es in diesem Sommer rund um den Fliegerhorst bei Büchel. Nach vielen Jahren der kleinen Proteste kamen Menschen endlich, endlich in großer Zahl, und ich würde mich bei allen am liebsten persönlich bedanken: bei den Aktiven der DFG-VK, der IPPNW, bei IALANA, den Mayors for peace, der Pressehütte Mutlangen, bei Pax Christi, den Pacemakern, der Clowns-Armee, den Künstlern und den vielen anderen Friedensgruppen.

Bedanken möchte ich mich auch bei den Einheimischen, die Verständnis für unser Anliegen aufbrachten und sich auch trauten, an den Protesten teilzunehmen – bedanken aber auch bei den vielen Presseleuten und bei der Polizei!

Sie alle haben dazu beigetragen, dass unser Protest eine große Signalwirkung ausüben und ein wichtiges Zeichen des Friedens setzen konnte in einer zunehmend militarisierten Welt. Doch wir müssen nicht bis zu einer nächsten Großdemo warten, um unseren Protest kundzutun – alle Gruppen und Institutionen aus der Friedensarbeit, aber auch Einzelpersonen möchte ich hiermit ermutigen immer wieder am Zaun von Büchel ihr "Nein" zu diesen schrecklichen Waffen zu artikulieren.

Vielfältige Aktionen sind möglich:

Umwanderungen, Blockaden, Verteilen von Flugblättern, Straßentheater, Protestmusik und vieles mehr

Wann immer Ihr eine Idee dazu habt, meldet Euch bei uns. Wir werden versuchen Euch nach Kräften zu unterstützen!

Dr.Elke Koller ●

Kontakte:

e-Mail: inigitomwaffen@web.de

Pfarrer Dr.Matthias Engelke

Steegerstraße 34
41334 Nettetal-Lobberich
Tel: 02153-121989

Dr.Elke Koller

Grubenstr.86
56759 Leienkaul
Tel: 02653-3220



Wer bestimmt in Deutschland? Erfahrungen mit der Staatsgewalt
Wolfgang Sternstein und andere Stuttgarter Friedensbewegte wollen sich beim Demonstrieren an der US-Kommandozentrale EUCOM nicht verdrängen und einschränken lassen. Zum Hiroshimatag am 6. August 2008 versammelten sich 30 Personen zu einer Mahnwache direkt an der Hauptzufahrt. Im Vorfeld der Mahnwache wurde darum gerungen, dass sie in der angemeldeten Form stattfinden konnte.

Nach dem 11. September 2001 hatte das Amt für öffentliche Ordnung eine Allgemeinverfügung für US-Kommandozentralen erlassen, die deren Sicherheitsbereich um das Doppelte erweiterte. Diese Maßnahme wurde mit der Gefahr terroristischer Anschläge gegen die Militäreinrichtung begründet. Nebeneffekt: die amerikanischen Streitkräfte nahmen Meinungskundgebungen nicht mehr wahr. Gegen diese Allgemeinverfügung hatte der Stuttgarter Friedensforscher Wolfgang Sternstein mit Unterstützung der IALANA geklagt - und Recht bekommen.

„Damit wird die jahrelange Praxis des Ordnungsamtes, ... Demonstrationen gegen Atomwaffen und Kriegseinsätze der US-Armee nur auf abseits gelegenen Plätzen zuzulassen ... zu Recht ad absurdum geführt“, so Sternstein.

Die Ordnungskräfte hielten sich jedoch nicht an den Eilentscheid des VG Stuttgart. Sie verwiesen die Aktivisten an der genehmigten Stelle zunächst hinter Gitter und unterbanden anschließend das Recht, Flugblätter an die Autofahrer abzugeben.

Drei Wochen später traf die schriftliche Begründung des VG-Beschlusses ein. Für die Mahnwache am 6. August zu spät, aber für zukünftige Aktionen von unschätzbarem Wert. Die Friedensbewegung wird auch in Zukunft von ihren Grundrechten Gebrauch machen, denn: *„Grundrechte, die nicht in Anspruch genommen werden, gehen verloren“*, so Sternstein. **Susanne Jallow** ●

Eine Anleitung zum selber machen...

Wie schaffen wir es als lokal organisierte Friedensbewegung, mit dem Thema Atomwaffen in die Öffentlichkeit und das Bewusstsein der Menschen zu kommen, wenn wir nicht gerade in Büchel wohnen? Diese Frage stellen sich bestimmt viele des Öfteren. Ja sicher, es gibt die BürgermeisterInnen für den Frieden, aber wenn wir ehrlich sind, sind die meisten zwar Mitglied (was ja gut ist) aber damit hat es sich dann auch. Ohne das Drängen der Friedensorganisationen vor Ort würde es von deren Seite überhaupt keine oder noch weniger Aktivitäten geben. Ein Beispiel wie es möglich ist, zusammen mit den BürgermeisterInnen, das Thema atomare Abrüstung in die Lokalpresse zu bekommen und viele Menschen wieder für das Thema zu sensibilisieren, ist die Regio-Pacemaker-Tour, die auf Anregung von Klaus Pfisterer im Neckar-Fils-Raum im Juli dieses Jahres stattfand. Sie verbindet wie ihre „große Schwester“ auf sportliche Weise den Einsatz für eine friedliche und gerechte Welt ohne Atomwaffen. Warum gerade diese Verbindung auf regionaler Ebene funktioniert?

- **Vernetzung/Synergien:** Die Friedensbewegung der ganzen Region vernetzt sich dadurch und schafft nötige Synergien.
- **Öffentlichkeit:** Weil es nicht nur vor Ort stattfindet, berichten auch verschiedene Zeitungen darüber. Nicht zu vergessen die vielen Amtsblätter der Städte und Gemeinden, durch die geradelt wird.
- **Bündnisse:** Nicht nur die BürgermeisterInnen für den Frieden, sondern auch viele andere unterstützen eine solche Aktion gerade auf lokaler Ebene viel eher.

Bei der Regio-Tour durch Kirchheim/Teck, Ebersbach, Esslingen, Köngen (Großraum Stuttgart) beteiligten sich fast 150 RadlerInnen und 6 Lokalzeitungen und viele Amtsblätter berichteten darüber. Eine Tour, insgesamt 60 km lang, mit einer familienfreundlichen Geschwindigkeit von 10-15 km/h, mit Zwischenstopps in den genannten Städten, sodass auch etappenweise mitgeradelt werden kann. Ein buntes Rahmenprogramm von Ausstellungen in den Rathäusern über Beiträge von Kindergärten und Sportvereinen bei den Stopps begleitete die Tour.



Foto: Tobj

Wie kann so eine Veranstaltung organisiert werden:

1. Ein Organisationsteam setzt sich aus je einem/r Vertreter/in der beteiligten Friedensorganisationen der jeweiligen Städte zusammen. Diese sind die AnsprechpartnerInnen vor Ort (für Presse und Städte). Damit verteilen sich die Aufgaben auf viele Schultern. Wichtig ist jedoch, dass es Eine/n gibt, der/die die Gesamtorganisation übernimmt, bzw. die Fäden zusammen hält.
2. Der Termin sollte mindestens ein Jahr vor der Tour mit den BürgermeisterInnen, den Friedensgruppen und den örtlichen Veranstaltungskalendern abgestimmt sein.
3. Ein breites Bündnis von Kirchen, Gewerkschaften, Vereinen, Parteien, Initiativen und Einzelpersonen sollte für die Idee (d.h. die Unterstützung) gewonnen werden. Diese können dann (gegen eine Spende von 10-20 Euro) auf dem Flyer als UnterstützerInnen erscheinen damit dann auch in ihrem Umfeld für die Aktion, geworben wird.
4. Als Demonstration angemeldet, wird die Tour von der Polizei (zum Teil auch auf dem Rad) die gesamte Strecke über begleitet und stellt damit einen reibungslosen Ablauf sicher. Für eine kleine Friedensinitiative oder Gruppe ist eine solche Aktion alleine fast nicht zu bewältigen, aber zusammen mit anderen, wenn sich die Aufgaben entsprechend verteilen, ist es durchaus für alle machbar. Mit einer Diskussionsveranstaltung irgendwann kurz vor oder nach der Tour, lässt sich auch noch eine politische Vertiefung erreichen.

Tobias Bollinger ●

Mitorganisator der Regio-Tour



Foto: Tobj

Erfolgreich interveniert

Im letzten FreiRaum hatten wir über Briefaktionen an die Deutsche Bank und die Commerzbank bezüglich deren Unterstützung von Firmen, welche Waffen mit angereichertem Uran herstellen berichtet. Julia Kramer sprach dazu auch auf der Aktionärsversammlung der Commerzbank. Der Bankenvorstand versprach ihr eine Antwort. Die bekam sie, und sie fiel grundsätzlich positiv aus. Die IALANA will nun mit weiteren Briefen an die Banken den Druck fortsetzen. Der FreiRaum dokumentiert die Antwort der Commerzbank.

MARTIN BLESSING
SPRECHER DES VORSTANDS

COMMERZBANK AG

Postanschrift:
Kaiserplatz
60261 Frankfurt am Main

Telefon: (0 69) 136 - 20
Telefax: (0 69) 136 - 23 66 9

14. August 2008

Sehr geehrte Frau Kramer,

vielen Dank für Ihr Schreiben vom 26. Mai 2008 an Herrn Müller und an mich. Zuerst möchte ich mich dafür entschuldigen, dass Sie erst jetzt eine Antwort von mir erhalten. Wir haben Ihre Anfrage zum Anlass genommen, den von Ihnen angesprochenen Aspekt im Rahmen unserer neu entwickelten Waffenrichtlinie intensiv zu analysieren und auch entsprechend aufzunehmen.

Ihre Fragen: "Wie schätzen Sie das geschäftliche Risiko ein, dass Sie damit eingehen - und den möglichen Imageverlust"? und "Können Sie sich vorstellen, sich im Rahmen Ihrer unternehmerischen Verantwortung nicht nur aus der Kreditvergabe an Alliant Techsystems zurückzuziehen, sondern auch als Unternehmen eine Ächtung von Uranwaffen zu unterstützen?" können wir wie folgt beantworten:

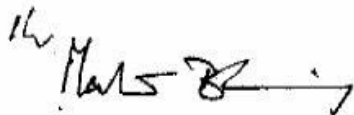
Uns ist bewusst, dass Finanzierungen im Zusammenhang mit Waffen neben dem üblichen Bonitätsrisiko grundsätzlich auch Reputationsrisiken beinhalten können. Vor diesem Hintergrund stellen wir daher gegenwärtig eine "Waffenrichtlinie" fertig, die uns in Zukunft als Leitlinie bei Finanzierungen im Rüstungsbereich dienen wird.

Darüber hinaus verfolgen wir aufmerksam die gesellschaftlichen Diskussionen und beziehen sie in unsere geschäftspolitische Entscheidungsfindung mit ein. In diesem Zusammenhang liefert der Dialog mit Nichtregierungs-Organisationen wertvolle Hinweise und Informationen für die Commerzbank, so auch bei der von Ihnen angesprochenen "Urankernmunition".

Wie oben bereits angesprochen, haben wir dieses Thema in unsere neue Waffenrichtlinie aufgenommen: Wir wollen solche Geschäfte in Zukunft nicht mehr begleiten. Dies nicht zuletzt auch auf Grund Ihres Hinweises, für den ich mich an dieser Stelle gerne bedanken möchte.

Bitte haben Sie jedoch Verständnis dafür, dass wir aufgrund des Bankgeheimnisses keine Aussagen zu einzelnen Geschäftsbeziehungen machen können.

Mit freundlichen Grüßen



Von Rüstungsschmieden zum Radarbauplatz

Von Ulm nach Brdy/Tschechien waren 20 Radler auf Einladung der DFG-VK Bayern „Auf Achse für den Frieden“. Vom 2. – 9. August unterwegs, protestierten die Teilnehmer vor Rüstungsunternehmen in Ulm, Donauwörth und Manching. Zum Abschluss unterstützen sie den Widerstand aus der tschechischen Bevölkerung gegen das dort geplante Radar zum US-amerikanischen Raketenabwehrsystem.

Vom Eiffelturm zum Roten Platz

Ab 12. Juni 2008 startete bereits zum dritten Mal „Bike for Peace and New Energies“ auf die etwa 3.500 km lange Strecke Paris – Moskau. Die Initiatoren Konni Schmidt aus Kaiserslautern und Frank Winkler aus München hatten rund 100 TeilnehmerInnen und Teilnehmer aus West- und Osteuropa als Mitfahrer geworben. Bei der sechswöchigen Tour starteten erstmals auch Elektro-Solarmobile. Die Weiterfahrt zu den Olympischen Spielen scheiterte, da Peking die Einsreise verweigerte. So endete die Radtour am 26. Juli 2008 in Moskau am Roten Platz.

Mitgliederversammlung der Friedens- und Begegnungsstätte Mutlangen e.V.

Aktiv gegen Atomraketen und Afghanistaneinsatz

Nach der überfüllten Eröffnung der Ausstellung zu 25 Jahren Prominentenblockade (siehe Seite 15) trafen sich 15 Friedensbewegte zur Mitgliederversammlung der Friedens- und Begegnungsstätte Mutlangen e.V.. Volker Nick als Vorsitzender, Christa Schmaus als stellvertretende Vorsitzende, und Paul Späh als Kassenführer, wurden in ihren Ämtern bestätigt. Trotz Mitgliederschwundes ist die Finanzlage des Vereines ausgeglichen. Es fehlt jedoch an Mitteln zur ausreichenden Bezahlung von Friedensarbeitern und Referenten. Mitglieder- und Spenderwerbung sind für die Zukunft der Pressehütte nötig.

Christa Schmaus bewertete die Zusammenarbeit mit den Mayors for Peace als äußerst positiv. Schwäbisch Gmünds OB stellte das Mutlanger Manifest in Genf vor und Mutlangens Bürgermeister protestierte in Büchel mit.

Alfred Rupprecht kritisierte den Afghanistaneinsatz der Bundeswehr und beantragte, dass darüber das Gespräch mit den Bundestagsabgeordneten des Wahlkreises geführt wird. Der Antrag wurde einstimmig von der Mitgliederversammlung angenommen.

CDU-Abgeordneter in der Pressehütte

Afghanistaneinsätze kontrovers diskutiert

Der Bundestagsabgeordnete Norbert Barthle (CDU) folgte der Einladung in die Pressehütte. Im Vorfeld der Entscheidung des Bundestages über die Bundeswehreinsetze in Afghanistan kritisierten Vertreter der Friedens- und Begegnungsstätte die deutschen Auslandseinsätze. Barthle differenzierte zwischen der Aufbauarbeit im Norden ISAF, die er unterstützt, und dem Kampfeinsatz im Süden, Operation „Enduring Freedom“ (OEF), den er beendet sehen möchte.

wsh ●

Als Friedensfachkraft in den Sudan

Unsere langjährige Jugendarbeiterin Julia Kramer ist seit Oktober als Friedensfachkraft mit dem Deutschen Entwicklungsdienst DED im Sudan. Sie ist in Khartoum gut angekommen. Wir wünschen Ihr alles Gute und Erfolg bei ihrem Einsatz in Afrika. Die BANg Jugend bedankt sich bei ihr:

Ein Dankeschön und alles Gute für Julia....

New York, Mutlangen, Wien, Stuttgart, Belgien, Büchel, Bad Boll, Schottland, Genf... Die Liste ließe sich noch lange fortsetzen. Was wir zusammen mit Julia Kramer in den letzten 4 Jahren erlebt haben, scheint im Nachhinein fast surreal. Von UN-Konferenzen über die verschiedensten Veranstaltungen bis hin zu Blockaden haben wir gemeinsam viel Schönes erlebt. Julia war dabei für uns immer eine Orientierungshilfe und gab uns die nötige Kraft und die Zuversicht die wir brauchten, deshalb bedanken wir uns an dieser Stelle noch mal ganz herzlich bei ihr für ihr Engagement, ihre Arbeit und ihren unermüdlichen Einsatz in den letzten Jahren. Ohne Julia gäbe es vermutlich auch kein europäisches Jugendnetzwerk für nukleare Abrüstung (BANg) oder aktive junge Menschen, die in der Pressehütte die Arbeit für die Abrüstung fortsetzen wollen. Wir werden oft an die vielen schönen Momente zurückdenken: An die Zugfahrten, auf denen wir noch fleißig organisiert und neue Ideen entwickelt haben, an die vielen schönen Abende, bei denen wir viel gelacht haben, an die „Sahne-Schokoladen-Kuchen-Treffen“ in Stuttgart, an die Wochenenden in der Presshütte oder auch an die vielen Skype-Konferenzen, wo wir unsere Aktionen organisiert haben. Diese gemeinsame Zeit ist geprägt von vielen Erfolgen. Die Jugendaktionsreisen zur UNO haben sich mittlerweile fest etabliert, sodass die Diplomaten uns schon kennen. Wir haben mit dem Bildungsposter, der DVD und all dem anderen Material, das in der Zeit entstanden ist, nachhaltige Instrumente für



Foto: Tobi

die politische Bildung von Jugendliche und jungen Erwachsenen geschaffen. Nicht zu vergessen die vielen Aktionen, Seminare, Konferenzen und Blockaden, die ihren Teil dazu beigetragen haben, das Thema in der Öffentlichkeit zu platzieren. Wir bedauern es sehr, dass es keine Möglichkeit gab, das Bildungsprojekt Atomwaffen mit ihr zusammen fortzusetzen. Aber wir freuen uns natürlich auch für Julia, dass sie eine neue, sicherlich sehr spannende und anspruchsvolle Aufgabe gefunden hat. Wir werden ihre Kreativität, ihr offenes Ohr für unsere Problemchen und ihre Fähigkeit, uns immer wieder zu motivieren sehr vermissen.

Wir wünschen Julia von Herzen alles Gute und viel Erfolg bei ihrer neuen Arbeit im Sudan. Wir sind in Gedanken bei ihr...

Tobi und Nina für BANg ●

Erste Aktionsreise mit Julia nach New York.



Foto: Tobi

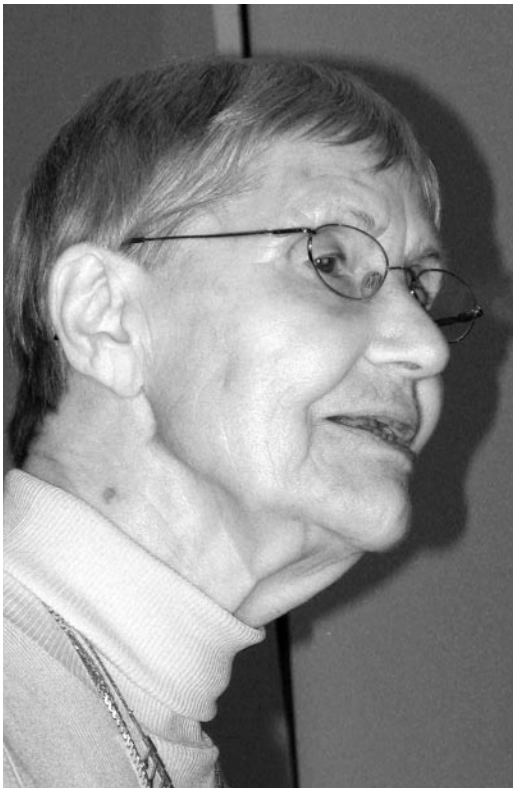


Foto: wsh

25 Jahre Prominentenblockade 1983 in Mutlangen

Inge Jens erinnert sich

Am 12. September 2008 wurde in der VHS Schwäbisch Gmünd die Ausstellung „25 Jahre Prominentenblockade in Mutlangen“ eröffnet. Überraschend viele Menschen strömten in die Aula. Dort dokumentierten Stelltafeln, Fotos von Erika Sulzer-Kleinmeyer und Aquarelle von Luise Scholl sowie ein Radio mit historischen Originaltönen die Zeit der Proteste in Mutlangen. Inge Jens hielt den Einführungsvortrag.

„Die Bilder wirken freundlich, gelegentlich ein bisschen befremdlich, vielleicht sogar komisch.“ Inge Jens meinte damit Aufnahmen von der Prominentenblockade, die zum 25-jährigen Jubiläum durch die Presse gingen und auch zum Bestand der Ausstellung gehören.

Optisch dominierte die Idylle. „Verklärt die Rückschau unsere damaligen Proteste?“ fragt sie, verneint und meint, dass Mutlangen etwas Besonderes war, dass sich die Proteste in mehr als einer Hinsicht von anderen unterschieden. Das Besondere sieht sie v.a. im Training, in der konsequenten Planung und Durchführung der Aktionen, bei denen jeder in eine Gruppe eingebunden war. „Auch wir, eine allein schon durch die Verschiedenheit von Alter, Beruf und sozialem Renomé ungewöhnliche Gruppe von durchweg recht ausgeprägten Individualisten, hatten uns den Ritualen zu unterwerfen, mussten uns als sogenannte Bezugsgruppe organisieren und mit Hilfe von Argumentationsübungen und Rollenspiel in die Techniken des gewaltlosen Protestes einweisen lassen.“

Zunächst etwas peinlich berührt von den Mutlanger Ritualen, habe sie dann ihren Sinn erkannt und sie auch in anderen Situationen als hilfreich erlebt.

Beindruckt ist Inge Jens im Rückblick immer noch von der Vielfalt und dem Einfallsreichtum

der Protestformen: Senioren mit umgehängten Plakattafeln z.B., „auf denen man lesen konnte, im Namen von wie vielen Kindern, Enkeln und Urenkeln sie hier protestierten“, junge Musiker mit Musik aus jenen Regionen, auf die die Mutlanger Raketen gerichtet waren, in die Gruppen integrierte Schriftsteller und Schauspieler, die u.a. jahrhundertalte Friedenstexte lasen, deren Aktualität schaudern machte. „Gottesdienste am Zaun“, die Organisation der Kinderbetreuung, unkomplizierter Umgang mit Behinderten, die „generalstabmäßige Planung in der Pressehütte“, sind ihr in Erinnerung. Die Aktionen seien letztlich darauf ausgerichtet gewesen, vor Gericht gestellt zu werden: „erst die öffentliche und vom Interesse der Medien begleitete Verhandlung vor einem ordentlichen Gericht würde uns die Möglichkeit geben, unserem Protest durch Plädoyers Nachdruck zu verleihen“. Viel Mühe sei deshalb auf die Vorbereitung der Plädoyers und der Aussagen verwandt worden.

Die öffentliche Wirkung war auch das Motiv für die Prominentenblockade. Prominente Sympathisanten der Friedensbewegung wurden zu einem Wochenende Anfang September 1983 nach Mutlangen eingeladen, unter der Voraussetzung, es fänden sich genug Gruppen, diese Prominenten kurzzeitig zu „adoptieren“. Ihrerseits sollten die Promis bereit sein, sich in die jeweilige Gruppe einzufügen. Für Inge und Walter Jens war es eher ein „Klassentreffen“ als eine politische Demonstration. „Überall Freunde und Bekannte“, z.B. Heinrich Albertz, Heinrich und Annemarie Böll, Helmut Gollwitzer, Dorothee Sölle und Fulbert Steffensky, Günter Grass, Petra Kelly und Gerd Bastian, Inge Scholl und Otl Aicher, Erhard Eppeler, Dietmar Schönherr, Barbara Rütting, Dieter Hildebrand u.a..

Über Nacht sei Mutlangen Sammelbegriff für einen alle gesellschaftlichen Gruppen integrierenden, betont friedlichen Widerstand gegen atomare Aufrüstung und die damit verbundene Militarisierung aller Daseinsbereiche geworden.

Das Treffen habe über die deutsch-deutsche Grenze hinausgewirkt und die ostdeutschen Friedensgruppen gestärkt.

Ohne Mutlangen wären Verschrottungsbeschluss und definitiver Abzug der Raketen nicht zustande gekommen, stellte Inge Jens zum Schluss ihrer Ausführungen fest.

Ilse Munding ●

Horst-Eberhard Richter ist einer der unermüdeten Prominenten. 1983 in Mutlangen dabei, heute 2008 in Büchel.



Treffen der Bürgermeister für den Frieden



Bürgermeister Akiba kommt nach Berlin

Das Abgeordnetenhaus von Berlin wird am 14. November 2008 zum zweiten Mal Treffpunkt der deutschen Mayors for Peace werden. Hannovers Oberbürgermeister Stephan Weil als Vizepräsident und Sprecher der deutschen Mayors for Peace hat eingeladen. Die Begegnung mit Bürgermeister Dr. Tadao Akiba aus Hiroshima steht im Mittelpunkt. Er wird über den Stand der Kampagne zur Verwirklichung der „2020 Vision“, atomare Abrüstung bis 2020, berichten und zur Unterzeichnung des Städteappells zur Unterstützung des „Hiroshima-Nagasaki-Protokolls“ aufrufen.

Inzwischen haben sich deutlich über 2.500 Städte in aller Welt den Mayors for Peace angeschlossen. Bei den notwendigen Anstrengungen, das Ziel der „2020 Vision“, zu verwirklichen, können die beiden japanischen Städte die Kosten nicht mehr allein aufzubringen.

Seit dem vergangenen Jahr gibt es in Ypern, Belgien, ein internationales Sekretariat mit dem Büro der „2020-Vision“-Organisation. Es sind vor allem die belgischen Städte, die durch Zahlung eines freiwilligen Jahresbeitrages in Höhe von 0,025 Euro je Einwohner zur Zahlung der Kosten dieses im Rathaus von Ypern eingerichteten Büros beitragen und damit die japanischen Städte entlasten. Akiba will in Berlin dafür werben, dass deutsche Bürgermeister dem Beispiel ihrer belgischen Kollegen folgen. Weitere Redner der Zusammenkunft sind die Co-Präsidentin des Parlamentariernetzwerkes für atomare Abrüstung, PNND, Ute Zapf MdB (SPD) und Xanthe Hall, IPPNW, als Sprecherin der Kampagne „Unsere Zukunft atomwaffenfrei“.

Bürgermeister Akiba wird sich in Berlin weiterhin mit Mitgliedern des Deutschen Bundestages treffen, so mit dem stellvertretenden SPD-Fraktionsvorsitzenden Walter Kolbow und dem Beauftragten der Bundesregierung für Abrüstung und Rüstungskontrolle, Botschafter Peter Gottwald.

Bernd Grimpe ●

Impressum

FreiRaum.

Für eine Welt ohne
Atom- und Uranwaffen.
Für die friedliche Nutzung
des Weltraums.

Erscheint vierteljährlich

Auflage: 2000

Herausgeber:

Gewaltfreie Aktion
Atomwaffen Abschaffen GAAA
c/o Marion Küpker
Beckstr. 14
20357 Hamburg
Tel. 040 - 430 73 32
www.gaaa.org
marionaaa@gmx.de
Bürozeiten:
Wochentags 10.00 - 13.00 Uhr

Pressehütte Mutlangen
Friedens- und Begegnungsstätte
Mutlangen e.V.
Forststraße 3
73557 Mutlangen
Tel./Fax 0 71 71 - 75 66 1
www.pressehuette.de
post@pressehuette.de

Einzelheft: Euro 3,-€ plus Porto

Jahresabonnement:
Euro 12,-€

Für Mitglieder der Friedens- und
Begegnungsstätte Mutlangen e.V. und
der Friedenswerkstatt Mutlangen e.V.
ist der Bezug im Mitglieds-
beitrag enthalten.

Bankverbindungen:

GAAA
GLS Gemeinschaftsbank
Konto-Nr. 8019151200
BLZ 43060967

nur für Abo-Gebühren:
Friedens- und Begegnungsstätte -
FreiRaum
Raiffeisenbank Mutlangen
BLZ 613 619 75, Konto: 55628010

für steuerabzugsfähige Spenden:
Friedenswerkstatt Mutlangen e.V.
Kreissparkasse Ostalb
BLZ 614 500 50, Konto: 800268499
Stichwort: Spende FreiRaum
Bitte vollständige Adresse angeben!

Redaktion:

Marion Küpker (mk)
Tel. 040 - 430 73 32
e-Mail: marionaaa@gmx.de

V.i.S.d.P
Wolfgang Schlupp-Hauck (wsh)
Tel. 0 71 71 - 18 20 57
e-Mail: redaktion@pressehuette.de

Namentlich gekennzeichnete
Beiträge geben nicht unbedingt
die Meinung der Redaktion wieder.

Layout/Satz: db
Druck: GUS-Druck GmbH
70180 Stuttgart,
Tel. 07 11 - 60 03 45

www.pressehuette.de • www.gaaa.org • www.uranwaffenkonferenz.de • www.atomwaffenfrei.de

Friedens- und Begegnungsstätte Mutlangen e.V.
Forststr. 3, 73557 Mutlangen
Postvertriebsstück E 59198 – Deutsche Post AG – Gebühr bezahlt

Wir sagen Danke!

Wir dürfen zufrieden sein. Wir haben mit der Aktionswoche in Büchel den Druck verstärkt, dass die dort gelagerten Atomwaffen abgezogen werden. Ohne Euer Mitwirken, ob durch persönliche Teilnahme oder durch finanzielle Unterstützung, wäre die Aktionswoche nicht möglich gewesen. Ohne Eure Unterstützung für den FreiRaum könnten wir nicht darüber berichten. Dafür ganz herzlichen Dank vom Kampagnenrat, der GAAA und der Pressehütte. Wir müssen aber weiterhin um Euer Mitwirkung bitten, denn noch sind nicht alle Rechnungen aus Büchel bezahlt, der FreiRaum soll weiterhin erscheinen und der Widerstand gegen die Atomwaffen weitergehen, bis Deutschland atomwaffenfrei ist. Wir freuen uns über Eure Spenden und Mitarbeit. Bitte spendet weiter!

Steigert mit!

Eine Möglichkeit, die Arbeit zu unterstützen, ist, den beiliegenden Überweisungsschein auszufüllen. Eine andere, ein für den Kampagnenrat geschaffenes Kunstwerk zu ersteigern. Hier auf der Seite eine Auswahl.

Alle Kunstwerke findet ihr auf der Homepage: www.atomwaffenfrei.de.

Die Versteigerung bei eBay beginnt am 14.11. Macht mit und ladet andere ein, mitzusteigern.

Sammelt Unterschriften und redet mit euren Abgeordneten

Eine Möglichkeit mitzutun, ist das Sammeln von Unterschriften für die Petition. Wir brauchen dazu auch Eure Mitwirkung, dass sie angenommen wird, sprecht Eure lokalen Bundestagsabgeordneten an. Wir werden einen Leitfaden für Anschreiben und Lobbygespräche erstellen. Bestellt werden kann er über die Homepage www.atomwaffenfrei.de

Kommt wieder nach Büchel

Wir haben angekündigt, dass in Büchel der geordnete Ablauf der nuklearen Teilhabe gestört wird. Kommt mit Euren Gruppen unter der Zeit zu einer gewaltfreien Nadelstichaktion nach Büchel. Meldet Eure Pläne bei Elke Koller. emeinsame Aktionsabsprachen werden auf dem Treffen der GAAA vom 23. - 25. Januar 2009 getroffen.

Sonja Böpple

*Vor der eigenen
Türe kehren
50 x 70 cm
Öl auf Leinwand*

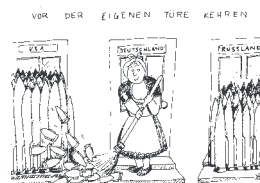


Liz Crossley

*Sweeper
A3
Blei und Harz auf Papier*

Klaudia Dietewich

*Besen für Büchel
82x82
Gouache auf Leinwand*

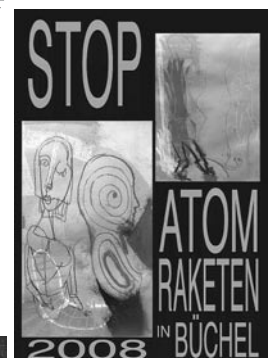


Xanthe Hall

*Vor der eigenen Türe kehren
DIN A4
Tinte auf Papier*

Ilse und Hans Henin

*Keine Atombomben
in unserer Eifel
Din A 3
Grafik*



Ianessa Norris

*Schöne Aussicht!
130 x 110 cm
Collage, Acryl &
Papier auf MDF*

Luise Scholl

*Titel: Friedenstaube in
Büchel
20 x 30 cm
Aquarellfarben auf Papier*

